

Berner Anzeiger

Druck-Verlag: Kottler & Kottler, Bern, Nebelstr. 8, neben der Hauptpost.
Erscheinung: Täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. / Bezugspreis: monatlich 60 Hg. frei ins Haus gebracht. / Postbeholdung: Dortmund 1907.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- und Kassenbetrieb: Carl Bartels, beide in Bern.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Bern
Gödingen Anzeiger, Gerber Anzeiger

Am 1. Juli beglaubigte Abonnentenzahl

Jeder Abonnent ist gemäß den Bedingungen mit Mark 250.— verpflichtet, wenn durch einen Unfall der Tod oder Dienstunfähigkeit eintritt.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 1 Hg., auswärtig 8 Hg., Arbeits- und Wohnungsmarkt 6 Hg., 1 mm Raumhöhe im Lokalteil 30 Hg.
Der auf die Inserate eingegebene Nachschub oder Kassafunktion wird bei Kontur und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nummer 52641 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Bern.

Nr. 24 (Erstes Blatt)

Dienstag, den 29. Januar 1929

25. Jahrgang.

Der Anschlußwille in Oesterreich.

Der „Anschluß“, das offizielle Organ des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes, teilt in seiner neuesten Ausgabe (Nr. 26. Januar) die erfreuliche Nachricht mit, daß im National- und Bundesrat Oesterreichs eine Zweidrittelmehrheit für den Anschluß an Deutschland vorhanden sei.

Die Kundgebung hat folgenden Wortlaut:

Der Wille eines Volkes.

Der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund gelangt heute zu einer besonders bedeutsamen Feststellung: über zwei Drittel aller parlamentarischen Vertreter des deutsch-Oesterreichischen Volkes haben durch ihre Unterzeichnung erneut den Beschluß der provisorischen Nationalversammlung vom 12. November 1918 bekräftigt:

Deutschösterreich ist ein Bestandteil der Deutschen Republik.

Der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund hatte mit seiner Kundgebung zum Nationalfeiertag seine „Volksbestimmung“ verankern lassen. Er hatte in sechs Tagen Unterzeichner aus National- und Bundesrat, Landtagen, von Bürgermeistern, aus der Verwaltung, Rechtsprechung, Hochschulen und Schulen, Wissenschaft, Kunst und Schrifttum zu zahlreichem Ausdruck gebracht, daß der unerschütterliche Glaube und Wille zum Anschluß abermals und überzeugend zum Ausdruck gelangte.

Dem Pariser Anschließungsplan, dem „Temps“, war es vorbehalten, die Zahl der in der ersten Veröffentlichung erschienenen Unterzeichner der National- und Bundesräte zu errechnen und daraus zu folgern, daß die Anschlußbewegung im Oesterreichischen Parlament „gegenwärtig nicht sehr groß“ erzeuge. Die Antwort wurde ihm erteilt: „Der Anschluß“ veröffentlichte sofort weitere Unterzeichner, die der absoluten Mehrheit der National- und Bundesräte aller vier Parteien.

Der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund erhielt seitdem noch fortlaufend Unterzeichner, die er veröffentlichte:

Heute ist die Zweidrittelmehrheit der National- und Bundesräte überlistet:

In dem durch 3 Mandatskraft geschaffenen Staate vertritt sich damit die für Verfassungsänderungen notwendige Zweidrittelmehrheit der Bundesversammlung erneut zum Artikel 2 der Verfassung Österreichs, wie er am 12. November 1918 beschloß wurde:

„Deutschösterreich ist ein Bestandteil der Deutschen Republik.“

Zwei Drittel der Bundesversammlung — das bedeutet, daß das deutsche Volk in Oesterreich jeden Tag in der Lage wäre, verfassungsmäßig den Anschluß durchzuführen. Die Welt wird so lange keinen Fuß heben, bis das Recht auf Selbstbestimmung Gewährung findet.“

England zur Hooverschen Seekonferenz

Erst nach den Wahlen.

(London, 28. Jan. 1929.)

Nachdem Mac Donald, der Führer der Arbeiterpartei, in einem Aufruf in der amerikanischen Nation von den wachsenden untreulichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien gesprochen und einen ersten Konflikt als im Bereich der Möglichkeit liegend bezeichnet hatte, nahm die Regierung die erste sich bietende Gelegenheit wahr, um den Eindruck, den die Behauptungen des Oppositionsführers hervorgerufen hätten, zu verwischen. Sir Austen Chamberlain, gegen dessen Amtsführung die Wahlen gerichtete waren, hat in der von ihm in der Monatsausgabe mitgeteilten Rede in Birmingham mit besonderer Freimutigkeit die Beziehungen zwischen den amerikanischen und englischen Seestreitkräften ausgedehnt.

Die Behauptungen Chamberlains werden heute in der „Times“ und in der „Daily Mail“ besonders ausführlich, wobei sich diese Blätter sehr gegen Mac Donald wenden.

Die „Times“ und die „Daily Mail“ vertritt in der Rede Chamberlains jeden Hinweis auf die Hausverhältnisse der Vereinigten Staaten, die sich auf die Rechte der Neutralen in Kriegsschiffen erstreckt. Solche Reden wie die Chamberlains, seien nur von Nutzen als Vorbereitung für eine große und freie Aussprache über die Freiheit der Meere, die früher oder später von den führenden Seemächten der ganzen Welt gehalten werden müsse. Es scheint allerdings, daß diese Aussprache wie sie der zukünftige amerikanische Präsident beabsichtigt, nicht vor dem Herbst dieses Jahres erfolgen kann. Es verläuft nämlich nach der „A. J.“ halbamtlich, daß die britische Regierung eine endgültige Antwort auf eine etwaige Anregung Hoovers, eine neue See-

konferenz einzuberufen, erst nach den Neuwahlen abwarten wird. Das Hoover-Verbot der Seemächte, die sich in der Konferenz der Rechte der Neutralen im Krieg befinden, einberufen will, wird aus zuverlässiger Quelle bestätigt.

Aufhebung des Blockaderechts.

„Europas Hoffnung.“

(London, 28. Jan. (Telegr.)) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Nach den letzten Reden scheint es, daß der zukünftige Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover, nach seinem Amtsantritt

eine Konferenz der führenden Seemächte zur Erörterung des Seerechts

mit besonderer Berücksichtigung der Stellung der Neutralen in Kriegsschiffen einberufen wird. Tatsächlich wurde die baldige Aufhebung dieses wichtigen und schwierigen Seerechts unermesslich von dem Tage an, da Großbritannien und die Vereinigten Staaten den Kellogg-Pakt unterzeichnet hatten, ohne die Regelung ihrer Meinungsverschiedenheiten in den Fragen der Parität der Kriegsschiffe und der Abfertigung abzuwarten.

Europas Hoffnung war und ist,

daß sich eine elastische Formel finden läßt, auf Grund deren Amerika von den anderen Seemächten bezüglich der Ausübung des Blockaderechts im Krieg gewisse Zugeständnisse eingeräumt werden, während als Gegenleistung die Vereinigten Staaten aufgeben, daß sie gegen die Ausübung des Blockaderechts durch Großbritannien und andere Seemächte kein Einwand erheben, als sich solche Vorfälle gegen eine kriegsführende Macht richten, deren Haltung vom Völkerbund und der amerikanischen öffentlichen Meinung beurteilt worden ist.

„Kein juridisches, aber politisches Recht auf Räumung.“

Der französische Prof. Baisch in Köln. — Störung durch völkische Studenten. — Bittere Wahrheiten für Baisch.

Der Verständigungsgebanke.

(Köln, 28. Januar 1929.)

In einer von der Deutschen Liga für Menschenrechte in Köln veranstalteten öffentlichen Kundgebung zum deutsch-französischen Verständigungsgebanke der Pariser Universitätsprofessoren Baisch den Versuch, dieses Problem auf dem schon vielfach erörterten Wege der Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa zu lösen.

Wenn schon der Verständigungsgebanke bei seiner kurzen Bekanntheit des Zweckes der Verständigung arbeitslos war, so ist die Kundgebung von einer Anzahl völkischer Elemente verhindert worden, so erreichte

sein Höhepunkt, als Prof. Baisch seine Rede beginnen wollte. Die Versammlung nahm einen teilweise sehr hitzigen Verlauf, da sich zahlreiche völkische, vornehmlich Studenten, eingeschoben hatten und fortwährend die Rede teilweise sehr erschwerend störten. Mit Stillschreiben verließen sie sich durchzuführen, was aber nur den Erfolg hatte, daß die Polizei sehr energig durchgriff und eine große Anzahl der Störer verhaftete und entfernte. Auch auf der Straße sah man mehrere uniformierte Sittlichkeitspolizei, die nach Schluß der Versammlung in der Schildergasse zu Tausenden liefen.

Erst nachdem die Räumung der Straße von der Polizei aus dem Saale entfernt worden waren, konnte der französische Friedensapostel seinen Vortrag durchführen. Während keine pazifistische Ideenschwärmerei von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, forderte er in mehreren Punkten zu

Protestanten

heraus: so u. a., als er meinte, daß Deutschland kein völkisches Recht auf Räumung habe, wenn er ihm auch politisch dieses Recht nicht absprechen wollte. Auch völkische Deutschlands mit einem anstehenden Kinde, das, wie er meinte — wohl unter dem Eindruck der bekannten optimistischen Erklärungen Pariser Militärs — an Kräfte zunehmen, läßt großen Widerspruch in der Versammlung aus.

Auf Zurufe

weshalb Frankreich denn nicht abtrübe, meinte der Redner, daß Vorurteile, wie Feindesliebe, Stolz und Eitelkeit, die durch die Durchmischung von Glauben an die deutsche Völklichkeit irre mache und sich sehr, wenn man eine große Rede haben. Mit lauter Stimme rief er hinaus, daß die französischen und die deutschen Nationalitäten die Schuld daran trügen, wenn das Phantasma des Krieges wieder vor unseren Augen erbläue.

Universitätsprofessor Schmittmann meint in seiner Rede u. a., daß nur auf dem Wege einer wirklichen Verständigung im Innern, die die Machtübernahme des imperialistischen Staates und der Wirtschaft überwindet, man zu einer wahren Völkervereinigung nach außen kommen. Deutschlands Sondermission in Europa liege in dem Charakter als Mittel- und Endpunkt.

Auch Reichsminister a. D. Solimann, der in längerer Rede auf die Aussichten des Pariser Professorens Baisch eingieng, meinte u. a., daß man hinsichtlich der Räumungsfrage den Franzosen folgen müsse, daß das deutsche Volk, ohne Unterbruch der Partei,

die isolierte Räumung

fordere. Wenn die einseitigen Franzosen nicht die Räumung verweigern, so dürfte alle Arbeit auf Verständigungsgebanke auf Jahre hinaus seinen völkischen Erfolg haben.

Redner, der dann in die letzte Zeit so ausgiebig in der Presse behandelt

Botschaften im Elß

berührte, meinte, der Streit zwischen dem Elß und Paris sei eine innere französische Angelegenheit; aber ebenso müsse Frankreich aufpassen, daß in die innere Überwindung Deutschlands einmischen. Auf die deutsch-polnischen Verhandlungen eingehend, betonte Solimann, es sei eine gefährliche Illusion gewisser deutscher Kreise, die glauben, daß Polonien mit Polen ihre Rechnung begleichen könnte. Wer auf Polen blicke, müsse auf Frankreich unfehlbar blicken. Es gebe keine Verständigung im Osten ohne eine gleiche Verständigung im Westen.

Sinnlich der Abstraktion: ein Ziel Solimann, das deutsche Ziel sei, nicht aufzurufen; sein Ziel müsse sein, in den anderen Ländern ernsthaft gegen das Westströmen aufzutreten.

Unter großem Beifall wandte sich Solimann sodann an Prof. Baisch mit den Worten: „Glauben Sie, Freund

Baisch, es gibt am Rhein keine nennenswerte Schatz von Menschen, die die Militarisierung am Rhein, Deutsche oder Franzosen, haben wollen, und ich glaube, dieser Friedenswille der Rheinländer, dieses Wollen am Rhein, ist härter als alle Friedensverträge.“

Die Schädigungen des Mittelstandes durch die Aussperrung im Eisenkonflikt

Dr. Schreiber über Preußens Handel und Gewerbe.

Düstere Bilder.

Aussprache

im Landtags-Hauptsaal.

Der Hauptsaal des Preussischen Landtags beriet am Montag den Haushalt der Handels- und Gewerbeverwaltung.

Abg. Heilmann (Zentrum) erläuterte den Bericht über die vom Zentrum, den Sozialdemokraten, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei eingebrachten Vorschläge über

die Schädigungen des gewerblichen Mittelstandes durch die Aussperrungen in der Eisenindustrie im Westen.

Er wies darauf hin, daß die Aussperrungen von katastrophaler Wirkung für den gewerblichen Mittelstand gewesen seien. Trotz dem Severing noch vor Weihnachten seinen Schiedsspruch gefällt hätte, sei es nicht mehr möglich gewesen, das Weichengewerbe zu beleben. Das sei besonders der Fall gewesen bei den Gewerbetreibenden, die den entbehrlichen oder zufälligen Lebensbedarf erzeugen oder verkaufen. Der Umsatz sei hier auf 40 bis 50 Prozent gegen früher zurückgegangen. Das gleiche sei der Fall beim Lebensmittelgewerbe. Der gesamte Absatz des Großhandels habe sich in dem Aussperrungsgebiet auf 25 Prozent belaufen. Eine völlige Stilllegung sei bei den Luxusbranchen eingetreten, weil auch durch die Aussperrungen der Aussperrung Bediente und Angestellte am Einkauf verhindert worden seien. Es habe

eine große Warenmangelheit eingeleitet, die zahlreiche Wechselproteste im Gefolge gehabt habe. Auch Kreise außerhalb des Gebietes seien schwer betroffen worden, vor allem die landwirtschaftliche Maschinenindustrie und die Tabakindustrie. Die Lage habe sich dadurch

nach verschlimmert, daß der Wohlfahrtsminister durch Nichtanerkennung der Gewerkschaftsunterstützungen bei Aussperrung der Arbeiterbetriebe mittelbar die Konsumgenossenschaften bevorzugt habe. Es sei zum erstenmal deutlich zum Ausdruck gekommen, daß der gewerbliche Mittelstand als Unbeteiligter in Zukunft nicht mehr die Kosten von Arbeitsstopp übernehmen wolle.

Er bitte den Minister, sich auch dazu zu erklären, ob die Staatsregierung Maßnahmen erwäge, daß in Zukunft die Kosten der Arbeitsstopps lediglich von den Beteiligten getragen würden.

Handelsminister Dr. Schreiber

erklärte: Die Zahl der Konturte ist um 40 Prozent zurückgegangen, die der gerichtlichen Verleumdungen hat sich verdreifacht. Ende 1927 betrug die Zahl der Konturte in der Arbeitslosenunterstützung, einschließlich Arbeitslosigkeit, um 31. Dezember 1928 sind es 1829.000. Diese Zahlen sind erschreckend. Daneben ist die Zahl der Kurzarbeiter von 123.000 auf 336.000 gestiegen.

Unser Wirtschaft kann also sehr vielen Völkern helfen

und Arbeit und Brot geben. Besonders erschwerend wird unsere Wirtschaftslage durch die hohe Belastung der Produktion, zumal in der Realwirtschaft, die viel höher liegt als im Ausland. Weiter wird die Beschäftigungsmöglichkeit durch die hohen Zinssätze beeinträchtigt. Wenn ein Einzelne des Staates gefordert wird, so müßte man bedenken, daß dies auf dem Geldmarkt am allerwenigsten auszuheilen kann.

Wenn wir im vergangenen Jahre

1373 Millionen landwirtschaftliche Auslandsgelder aufgenommen haben und unsere Zinssätze trotzdem nicht

wies einen Zuwachs von 8,2 Prozent im Volksgüterverfehr, von 5,7 Prozent im Güterverkehr, von 40,4 Prozent im Frachtverkehr und von 15,9 Prozent im Volksgüterverkehr auf. Auch die Sicherheit ist besser geworden. Riel-Verkehr kommt schon bald der Transatlantik in einer Form, daß auf Rentabilität zu rechnen ist. Die Völkerelektrische Strom ist im vergangenen Jahre um 20 Prozent gestiegen, bei den lokalen Unternehmungen um 26 Prozent.

Der Minister schloß mit Mittellungen über

die Sozialverwaltung.

Das Arbeitsbeschäftigungsgesetz, das demnach an den Reichstag gelangt, liegt nach den Beschläffen des Reichsrats, denen Preußen zugestimmt hat. Einheitlichkeit in den grundlegenden wichtigsten Fragen, nicht aber der Aufbau einer geordneten Reichsverwaltung, die die Gewerbeaufsicht aus der preussischen allgemeinen Verwaltung herausheben würde, vor. Um eine Verbesserung der Gewerbeaufsicht trotz der vermehrten Zahl der Betriebe zu ermöglichen, sind Verhandlungen mit der Finanzverwaltung eines neuen Einrichtung einiger neuer Stellen eingeleitet. Die Finanzverwaltung hat Einigen Entschlossenheit mit Rücksicht auf die letzten Zeit in besonders gefährlichen Betrieben in Aussicht gestellt.

Die Aussprache.

Abg. Thiele (Soz.) wandte sich gegen die Macht der Arbeitsbeschäftigung und forderte weitere Einbindung des Berufsstandes und der Bevölkerung des Zu-

gabewesens.

Abg. Altmeppen (Zentrum) betonte, daß ein einseitiges mit der Frage der Realbeschäftigung, wobei er auf die Notwendigkeit der Beteiligung der öffentlichen-rechtlichen Dienstleistungen bei der Befreiung der Steuer-schuldner hinwies.

Abg. von Gerlach (Dtl.) betonte, daß seine es vor allem, eine Sicherung und Stärkung des deutschen Innenmarktes herbeizuführen.

Abg. Henderich (D. R.) forderte Erhöhung der Zahl der oberen und mittleren Gewerbeaufsichtsberechtigten, die Zusammenlegung der Gewerbeämter, erhöhte Steuer für das Wandergewerbe und Nachsorge der Gewerbeämter.

Aman Allah regiert wieder.

Auf Bitten des Volkes.

(Bombay, 28. Jan. (Telegr.)) Das afghanische Kaiserreich in Kabul gibt offiziell bekannt, daß die Bitten der Einwohner von Kandahar und anderer Städte Afghans Aman Allah sich erfüllen lassen, daß ein neuer Herrscher in der Regierung zu errichten und die Königs-würde anzunehmen. Kandahar bildet jetzt das Hauptquartier einer arabischen nationalen Bewegung, die auch in anderen Städten des Landes bereits einsetzt hat.

(London, 28. Jan. (Telegr.)) Nach Meldungen von der indisch-afghanischen Grenze sollen sich die Kämpfer für Aman Allah begeben haben, da immer mehr Stimmen von Kabul abhören, Aman Allah hat auf einem Feld in der Nähe von Kandahar auf eine neue Königs-würde gekürzt. Er erhält täglich Verpflegung. Die Meldungen bestätigen, daß die Töne des neuen Königs Aman Allah nicht fehlen dürften. Allgemein heißt man ihn in Afghanistan als einen Agenten Englands an. In einem Auftrug an die Anhänger Aman Allahs heißt Aman Allah diesen für den Fall, daß sie sich binnen drei Tagen unterwerfen, Straffreiheit zu.

Habib Allahs sinkender Stern.

(London, 28. Jan. (Telegr.)) Nach den letzten Berichten aus Afghanistan befindet es sich, daß Habib Allah, dessen Einfluss im Lande in den letzten Tagen immer mehr zurückgegangen war, nun auch in Kabul immer mehr an Macht verliert. Besonders erregt hat die Einbus, gegen die Habib Allah in grausamer Weise vorgegangen sein soll. Weiter richtet sich die Stimmung gegen den englischen Gesandten in Kabul, dessen Verbleiben nach dem unvermeidlichen Sturz Habib Allahs in Kabul als unmöglich angesehen wird, da sein Anteil an der Schreckensherrschaft des jetzigen Machthabers nicht gemein in künftiger Weise nicht nur von den mohammedanischen Afghanen, sondern auch von den Mohammedanern in Indien kritisiert wird. Die Einwohner von Kabul heien ganz offen für die Milderung Aman Allahs. Die Widerstände gegen Habib Allah vermehren sich sehr, daß man seiner Herrschaft ein baldiges Ende voraussetzt.

Ausbildung von Volksschul- Lehrern und Lehrerinnen.

Am 1. Mai 1929 werden in die bereits bestehenden Pädagogischen Akademien je 50 Studenten aufgenommen, und zwar in Göttingen und Kiel zur Ausbildung evangelischer Volksschullehrer und Lehrerinnen, in Bonn zur Ausbildung katholischer Volksschullehrer und Lehrerinnen, in Frankfurt a. M. zur Ausbildung von Volksschullehrern und Lehrerinnen. Ferner wird beschlossene, zum gleichen Zeitpunkt, neue Pädagogische Akademien zur Ausbildung evangelischer Volksschullehrer und Lehrerinnen in Braunschweig, Erfurt, Hannover und Dortmund zu errichten und dort ebenfalls je 50 Studierende aufzunehmen. Wegen des noch vorhandenen Überflusses an evangelischen Schülern-

bewerberinnen, werden jedoch zu den Akademien in Erfurt und Hannover vorläufig nur männliche Studierende zugelassen.

Mit Rücksicht auf die besonders große Zahl nach unbeschäftigter katholischer Schullehrerinnen, werden katholische Abiturientinnen bis auf weiteres in keine Pädagogische Akademie aufgenommen.

Der Bildungsausschuss ist zweijährig. Studien-geldern werden nicht erhoben. Unter besonderen Voraussetzungen können Studienbeiträge erhoben werden. Die bei den Akademien zu beantragenden und. Arbeitspläne und weitere Auskünfte sind bei den Sekretariaten der Pädagogischen Akademien erhältlich. Näheres ist auch zu erfahren aus dem Werkstoff für Betriebsberatung Nr. 4 „Der Volksschullehrer“, von Akademiedirektor Dr. Karl Weidert in Göttingen.

erholen. Dion
Schwämetz. im 2

Mädchen in einen heftigen Streit geriet. Im Verlauf der Auseinandersetzung griff er zu einem abgebrochenen Stöckchen und schlug es mit demselben auf den Kopf der Mädchen. Die Verletzte wurde in das Krankenhaus transportiert und wurde ins Krankenhaus transportiert.

Schwerer Autounfall.
Am 28. Jan. in der Nähe von Göttingen ereignete sich ein schwerer Autounfall. Ein schwerer LKW mit 6 Personen an Bord stieß mit einem PKW zusammen. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus transportiert.

6000 neue Stahlhäuser der Ver. Stahlwerke.
Die Ver. Stahlwerke A.G. in Düsseldorf haben 6000 neue Stahlhäuser bestellt. Die Häuser werden in den nächsten Monaten geliefert.

Schneefall behindert den Land- und Wasserverkehr.

Schwere Unfälle beim Wintersport.

Schnee- und Eisberichte vom 28. Januar.

Nach Meldungen aus verschiedenen Gegenden
Schiffsläufers
In der Gegend von Hamburg und Berlin sind die Schiffe durch den Schnee und Eis behindert. Die Schiffe sind in den Häfen festgefahren.

Ungarn
In Ungarn sind die Eisenbahnen durch den Schnee und Eis behindert. Die Züge sind in den Stationen festgefahren.

Berlin
In Berlin sind die Straßen durch den Schnee und Eis behindert. Die Autos sind in den Straßen festgefahren.

Auch sie wollen leben.

Von Peter Bauer.
Der Lumpenverkäufer.
Ein zierliches, hochbeiniges Weib steht den armen, schlaffen, krummen Menschen gegenüber. Sie ist nicht so geduldi wie das typische Bild, sondern sieht aus wie eine Frau, die die Welt kennt. Sie trägt ein dunkles, schickes Kleid, das sie von der Straße aus gesehen hat. Sie ist nicht so geduldi wie das typische Bild, sondern sieht aus wie eine Frau, die die Welt kennt.

Käufer in einer neuen Mannesfeldung in Barmen.
In Barmen sind die Käufer in einer neuen Mannesfeldung. Die Käufer sind in der neuen Mannesfeldung.

Nachdem bekommen einen Flughafen.
Nachdem bekommen einen Flughafen. Der Flughafen ist in der Nähe von Barmen.

Ein wilder Schütze.
Ein wilder Schütze. Der Schütze ist in der Nähe von Barmen.

Revolutionskrieg auf Prof. Dr. Baisch.
Revolutionskrieg auf Prof. Dr. Baisch. Der Krieg ist in der Nähe von Barmen.

Der Bettler.
Der Bettler. Der Bettler ist in der Nähe von Barmen.

Der Bettler.
Der Bettler. Der Bettler ist in der Nähe von Barmen.

Der Bettler.
Der Bettler. Der Bettler ist in der Nähe von Barmen.

Der Bettler.
Der Bettler. Der Bettler ist in der Nähe von Barmen.

Der Bettler.
Der Bettler. Der Bettler ist in der Nähe von Barmen.

Der Bettler.
Der Bettler. Der Bettler ist in der Nähe von Barmen.

Der Bettler.
Der Bettler. Der Bettler ist in der Nähe von Barmen.

Der Bettler.
Der Bettler. Der Bettler ist in der Nähe von Barmen.

Der Bettler.
Der Bettler. Der Bettler ist in der Nähe von Barmen.

Der Bettler.
Der Bettler. Der Bettler ist in der Nähe von Barmen.

Der Bettler.
Der Bettler. Der Bettler ist in der Nähe von Barmen.

Der Bettler.
Der Bettler. Der Bettler ist in der Nähe von Barmen.

Der Bettler.
Der Bettler. Der Bettler ist in der Nähe von Barmen.

Der Bettler.
Der Bettler. Der Bettler ist in der Nähe von Barmen.

Der Bettler.
Der Bettler. Der Bettler ist in der Nähe von Barmen.

Der Bettler.
Der Bettler. Der Bettler ist in der Nähe von Barmen.

Der Bettler.
Der Bettler. Der Bettler ist in der Nähe von Barmen.

Handel • Gewerbe • Industrie

Börsenberichte.

Berliner Börse.
Die Berliner Börse ist heute sehr ruhig. Die Kurse sind fast unverändert geblieben.

Warenmärkte.

Berliner Warenmärkte.
Die Berliner Warenmärkte sind heute sehr ruhig. Die Preise sind fast unverändert geblieben.

Warenmärkte.

Berliner Warenmärkte.
Die Berliner Warenmärkte sind heute sehr ruhig. Die Preise sind fast unverändert geblieben.

Warenmärkte.

Berliner Warenmärkte.
Die Berliner Warenmärkte sind heute sehr ruhig. Die Preise sind fast unverändert geblieben.

Warenmärkte.

Berliner Warenmärkte.
Die Berliner Warenmärkte sind heute sehr ruhig. Die Preise sind fast unverändert geblieben.

Warenmärkte.

Berliner Warenmärkte.
Die Berliner Warenmärkte sind heute sehr ruhig. Die Preise sind fast unverändert geblieben.

Warenmärkte.

Berliner Warenmärkte.
Die Berliner Warenmärkte sind heute sehr ruhig. Die Preise sind fast unverändert geblieben.

Warenmärkte.

Berliner Warenmärkte.
Die Berliner Warenmärkte sind heute sehr ruhig. Die Preise sind fast unverändert geblieben.

Summary

Hemmnisse für den zweigleisigen Ausbau der Straßenbahn nach Gerthe.

Wie steht es mit dem Abschnitt Steinweg-Kronenstraße? — Die Polizei erhebt Einspruch.

Am Herner Anzeiger vom letzten Donnerstag heißt es in einer Bekanntmachung des Oberbürgermeisters: „Die Beständige Straßenbahn G. m. b. H. Gerthe beabsichtigt, zweigleisigen Ausbau der Straßenbahn-Strasse von der Stadtgrenze bis Gerthe vorzunehmen. Der Ausbau soll im Jahre 1929/30 durchgeführt werden.“

Die bezüglichen Pläne, die hier jetzt offen liegen, umfassen die eingleisige Strecke zwischen Kronenstraße und Stadtgrenze. Die Pläne für den zweigleisigen Ausbau der Strecke zwischen Kronenstraße und Stadtgrenze sind in der Zeit vom 24. Januar bis zum 7. Februar 1929 schriftlich bei dem Oberbürgermeister einzureichen oder im Stadtermessungsamt zu Protokoll zu geben.

Die bezüglichen Pläne, die hier jetzt offen liegen, umfassen die eingleisige Strecke zwischen Kronenstraße und Stadtgrenze. Die Pläne für den zweigleisigen Ausbau der Strecke zwischen Kronenstraße und Stadtgrenze sind in der Zeit vom 24. Januar bis zum 7. Februar 1929 schriftlich bei dem Oberbürgermeister einzureichen oder im Stadtermessungsamt zu Protokoll zu geben.

Denn die staatliche Polizei hat Einspruch gegen diesen zweigleisigen Ausbau erhoben.

Anfolge dieses Einspruches kann füglich das zweite Gleis durch die Wilschstraße vorerst nicht gelegt werden.

Bei der erstmaligen Offenlegung im vorigen Jahre sind weitere Einsprüche für die ganze Strecke zwischen Kronenstraße und Grömer Baum nicht erhoben worden. Sofern jetzt nicht noch Einsprüche erhoben werden, kann in Kürze mit dem Bau der Strecke begonnen werden. Vielmehr waren alle Verhältnisse auf diesem größten Teil der Strecke längst geklärt. Hand in Hand mit dem erfolgten Ausbau der Straßen in Gerthe und Hiltpoltzsdorf nämlich der Gleisstrasse seit mehr als Jahrzehnten fertig gebaut. Dafür also ist die Offenlegung nur eine Formalität. Es ist in der Tat nur noch das Gleis innerhalb des Stadtbereichs nach den hier offenliegenden Plänen zu legen. Die Einführung in die vorhandene Straßenbahnstrecke wird jetzt schon zweigleisig vorhanden. Mit dem dazu nötigen Umbau der jetzt vorhandenen Ausweiche Kronenstraße wird die Neubaurarbeit also vorläufig aufhören.

Warum hat die staatliche Polizei Einspruch erhoben? Um der Straßenbahngesellschaft Schwierigkeiten zu machen? Die Stadtermessung zu schikanieren? Die Entwicklung des Verkehrs zu hemmen? Nichts davon. Aber der Einspruch paßt wie die Faust aufs Auge!

Jeder kennt den

Steinweg.

Seine Höhe und die über die gültige Bauhöhe in der Straße hinausragenden Häuser mit einem Ausbaurückhalt, der für nur einen kleinen Menschen zu gering ist, bedeuten für den Verkehr einen Fehlbau im höchsten Grade. In diesen Häusern allen ist, offen gesagt, nichts verloren. Aber sie sind zum Teil auch baufällig und mangelbehaftet. Gemeint sind die Häuser Nr. 10, 12, 14, 16 und 18. Das kleinste Haus von Nr. 10, 12, mit nur 4 Meter Front, und von Nr. 14, 16 stehen dran in der gültigen Bauhöhe. Sie sind neuerer Herkunft und stehen nicht im Wege. Die übrigen Häuser sind aus Fachwerk gebaut, stehen alle weit vor, sind meist veraltet und baufällig und hemmen den Verkehr sehr stark. Auf der Nordseite ist das verfallene Fachwerkhäuschen Nr. 15 gleichfalls im Wege. Der Zwischenraum ist so ein, 10, 12 und 14 ist bekanntlich dem Wollhandelsbeteiligten Döbbermann in der Stadtverordnetenversammlung am 17. Dezember ein Baukostenzuschuß von 20.000 M. bewilligt worden. Diese Häuser werden also in Kürze verschwinden und einem Neubau Platz machen. Auch für die anderen vorstehenden Häuser

wären Neubauten für die Eigentümer wie für die gesamte Öffentlichkeit eine Erlösung.

Soweit bisher die Gleisanlagen bestehen, ist an deren Bestand und Betriebsnutzung nur durch freien Einfluß der Eigentümer eine Änderung zum Besseren möglich. Die meisten Grundstücke sind klein und für sich wenig günstig auszunutzen. Vielleicht treten benachteiligte Eigentümer gruppenweise zu „Inter-

essen gemeinchaften“ zusammen. In der Herner Architektenschaft liegen genug reife Köpfe, die für den Steinweg schon eine andere Lösung und gewiß auch für zusammengehörige Grundstücke vorteilhaftere Neueingruppierungen herbeizubringen im Stande sind. Was aber die Polizei veranlaßt hat, Einspruch zu erheben, das ist

das in die Straße vorstehende Haus Nr. 20,

ein zweistöckiges Fachwerkhäuschen, das dem Fuhrunternehmer Imberger gehört. Es bedeutet eine große Verkehrsgefahr, hier die eingleisige Strecke zu einer zweigleisigen auszubauen. — Als die Bauverlaubnis erteilt worden war, diese eingleisige Strecke zu legen, da kannte man noch kein Auto. Der Straßenverkehr mit Straßenbahn in selbst engen Straßen war erprobt und mittelst fahrläufiger ohne nennenswerte Gefahren ab. Seitdem aber hat sich der Straßenverkehr und haben sich seine Gefahren durch das Auto vervielfacht. Die engen städtischen Straßen sind äußerst gefährlich und bedürftig einer Notwendigkeit. Deshalb ist der Einspruch der Polizei eine Notwendigkeit. — Kronenstraße ist eine Notwendigkeit. Denn da die Straßenbahnverbindung mit Gerthe über

den zweigleisigen Ausbau der Strecke Steinweg — Kronenstraße ist eine Notwendigkeit. Denn da die Straßenbahnverbindung mit Gerthe über

Hauszinssteuer und Wohnungsbau.

Zur Verteilung und Höhe der Mittel aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds 1928 im Regierungsbezirk Arnsberg.

Vor einigen Tagen sind im preussischen Ministerium für Volkswohlfahrt die Nachweisungen 1928 abgeschlossen worden, die ein Bild über die Verteilung der Mittel aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds auf die einzelnen Regierungsbezirke wie auch eine Zusammenfassung über die Höhe des „vorausgeschätzten Gemeindefonds 1928“ und über die „vorhandenen Restbeträge aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds für die einzelnen Regierungsbezirke“ geben.

Der Regierungsbezirk Arnsberg hat im Jahre 1928 aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds insgesamt 2.400.000 M. (1927: 2.716.850 M.) und der Wohnungsfürsorgefonds, über den in diesem Zusammenhang berichtet werden muß, 16 Mill. Mark (1927: 13.310.000 M.) bewilligt erhalten.

Von diesen Summen sind bereits zur Verfügung gestellt: dem Regierungsbezirk Arnsberg 2.250.000 M., dem Wohnungsfürsorgefonds 14.540.000 M. Der Restbetrag ist oder wird noch in diesen Wochen zur Verfügung gestellt werden. Dem Regierungsbezirk Arnsberg in Höhe von 150.000 M., dem Wohnungsfürsorgefonds 16.000.000 M.

Die Nachweisung gibt fernerhin die Verteilung, daß der „vorausgeschätzte Gemeindefonds 1928“ im Regierungsbezirk Arnsberg 7.050.000 M. beträgt. Im Jahre 1927 wurde in der diesbezüglichen Nachweisung als „vorausgeschätzter Gemeindefonds“ 8.500.000 M. (Wohnungsfürsorgefonds 42 Mill. M.) angegeben. Unter dem „vorausgeschätzten Gemeindefonds“ ist die Summe zu verstehen, die von dem gesamten im Regierungsbezirk Arnsberg aus der Hauszinssteuer aufzubringen kommenden noch zur Verfügung steht:

- Nach Abzug des im Gesetz für den allgemeinen Finanzbedarf abzugebenden Betrages, der im Regierungsbezirk Arnsberg im Jahre 1928 etwa rd. 8,6 Mill. M. (Wohnungsfürsorgefonds 42 Mill. M.) beträgt.
- Nach Abzug der Mittel, die von allen Regierungsbezirken in den vom Wohnungsfürsorgefonds verwalteten „Wohnungsfürsorgefonds“ (Aus-

gleichsfonds) in Höhe von 3 Prozent des innerhalb des Regierungsbezirks für Bauzwecke zur Verfügung stehenden Betrages abzuführen sind.

Für den Regierungsbezirk Arnsberg kommen 1928 voraussichtlich etwa 2.560.000 M. (Wohnungsfürsorgefonds 11.680.000 M.) in Betracht. Aus diesem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds gehen je nach dem herrschenden Bedürfnis in den einzelnen Gebieten Mittel (a. T. nach über die abzugebenden Summen hinaus — z. B. Wohnungsfürsorgefonds 16,0 statt 11,68 Mill. M. — z. T. weniger als die abzugebenden Beträge, z. B. Regierungsbezirk Arnsberg 2,4 statt 2,56 Mill. M.) in die Wohnungsbezirke zurück.

Die Uebersicht gibt auch Aufklärung über die Höhe der gemeindlichen Wohnungsbauanteile 1927 auf den Kopf der Bevölkerung und über die Höhe der Mittel, die im Jahre 1927 aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds einfließen. Der gemeindlichen Wohnungsbauanteile auf den Kopf der Bevölkerung gegeben wurden. Diese Angaben geben Vergleichsmöglichkeiten mit anderen Städten, Gemeinden und Landkreisen Preussens.

Die Durchschnitte betragen für den Regierungsbezirk Arnsberg und für den Teil des Ruhrkohlenbezirks, der zum Regierungsbezirk Arnsberg gehört (die Angaben in Klammern sind die Durchschnitte für Preussen):

- gemeindliche Wohnungsbauanteile 1927 auf den Kopf der Bevölkerung: Regierungsbezirk Arnsberg 8,72 M., Wohnungsfürsorgefonds 6,74 M. (10,17 M.).
- gemeindliche und staatliche Wohnungsbauanteile 1927 auf den Kopf der Bevölkerung: Regierungsbezirk Arnsberg 10,99 M., Wohnungsfürsorgefonds 11,50 (13,84 M.).

Die Stadt Hagen hat 1927 an gemeindlichen Wohnungsbauanteilen auf den Kopf der Bevölkerung 15,20 M. bzw. einfließen der staatlichen Wohnungsbauanteile 17,04 M. (1926: 13,50 bzw. 16,05 M.) erhalten. Hierin 12,73 M. bzw. 14,89 M. (1926: 12,07 bzw. 14,31 M.), Lüdenscheid 12,06 bzw. 13,87 M. (1926: 10,99 bzw. 14,48 M.) und Siegen 12,20 bzw. 14,25 M. (1926: 10,77 bzw. 13,63 M.). — Die nachfolgende Uebersicht gibt die Zahlen in Reichsmark für die zum

Regierungsbezirk Arnsberg gehörenden Städte des Regierungsbezirks Arnsberg:

a) gemeindliche Wohnungsbauanteile 1927 auf den Kopf der Bevölkerung: Regierungsbezirk Arnsberg 8,72 $\mathcal{M}$, Siedlungsverb. Ruhrkohlenbezirk 6,74 $\mathcal{M}$. (10,17 $\mathcal{M}$),

b) gemeindliche und staatliche Wohnungsbauanteile 1927 auf den Kopf der Bevölkerung: Regierungsbezirk Arnsberg 10,99 $\mathcal{M}$, Siedlungsverb. Ruhrkohlenbezirk 11,50 (13,84 $\mathcal{M}$).

Die Stadt Hagen hat 1927 an gemeindlichen Wohnungsbauanteilen auf den Kopf der Bevölkerung 15,20 $\mathcal{M}$. bzw. einsech. der staatlichen Wohnungsbauanteile 17,04 $\mathcal{M}$. (1926: 13,50 bzw. 16,05 $\mathcal{M}$) erhalten, Herten 12,73 $\mathcal{M}$ bzw. 14,89 $\mathcal{M}$. (1926: 12,07 bzw. 14,31 $\mathcal{M}$), Lüdenscheid 12,06 bzw. 13,87 $\mathcal{M}$. (1926: 10,99 bzw. 14,48 $\mathcal{M}$) und Siegen 12,20 bzw. 14,25 $\mathcal{M}$. (1926: 10,77 bzw. 13,63 $\mathcal{M}$). — Die nachfolgende Uebersicht gibt die Zahlen in Reichsmark für die zum

Die 12 Landkreise des Regierungsbezirks Arnsberg haben 1927 auf den Kopf der Bevölkerung an gemeindlichen Wohnungsbauanteilen 4,01 M. und aus dem staatlichen Wohnungsbauanteilen einfließen der gemeindlichen Wohnungsbauanteile 6,79 M. (1926: 4,24 M. bzw. 6,39 M.) u. die 4 Landkreise des Ruhrkohlenbezirks 4,85 bzw. 10,32 M. (1926: 4,39 bzw. 8,68 M.).

erhalten. Hier zeigt sich also hinsichtlich der Endsummen (gemeindliche und staatliche Wohnungsbauanteile) im Jahre 1927 gegenüber dem Vorjahre ein Fortschritt. — Der Durchschnitt der gesamten Ruhrkohlenbezirks (also auch der Teile, die zum Regierungsbezirk Düsseldorf und Münster gehören) beträgt 4,19 bzw. 10,41 M.

Wie aus der Uebersicht hervorgeht, schwankt die Höhe der Aufwendungen für die Landkreise auf den Kopf der Bevölkerung unter den Regierungsbezirken Preussens zwischen 4,54 M. (Regierungsbezirk Schleswig) und 0,83 M. (Regierungsbezirk Trier) bzw. einfließen der Beträge aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds zwischen 10,41 Mark (Ruhrkohlenbezirk) und 4,40 M. (Regierungsbezirk Altfriesland).

Um für den Regierungsbezirk Arnsberg bzw. den Ruhrkohlenbezirk einen Vergleich mit den übrigen Regierungsbezirken Preussens in etwa herleiten zu können, sei gesagt, daß der Regierungsbezirk Arnsberg im Jahre 1927 unter den 35 Regierungsbezirken hinsichtlich der Höhe der den Landkreisen Preussens an gemeindlichen Wohnungsbauanteilen zugeflossenen Beträge an 4. Stelle (1926 an 2. Stelle) und hinsichtlich der Höhe der aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds einfließen der gemeindlichen Wohnungsbauanteile den Landkreisen zugeflossenen Beträge erst an 14. Stelle (1926 an 16. Stelle) steht. Aus der Zusammenstellung ergibt sich, daß 10 Regierungsbezirke, obwohl sie geringeres eigenes Einkommen haben, als Endsumme infolge höherer Zuschüsse aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds eine höhere Summe für die Landkreise als der Regierungsbezirk Arnsberg melden konnten.

Die Zuschüsse aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds sind also für den Regierungsbezirk Arnsberg verhältnismäßig gering.

Günstiger liegen jedoch die Verhältnisse beim Gesamtdurchschnitt des Ruhrkohlenbezirks (also auch der Teile des Regierungsbezirks Münster und Düsseldorf), der hinsichtlich der Landkreise auf den Kopf der Bevölkerung zugeflossenen gemeindlichen Wohnungsbauanteile unter den 35 Regierungsbezirken im Jahre 1927 an 3. Stelle und hinsichtlich der gemeindlichen und staatlichen Mittel an 1. Stelle steht.

Aus der Uebersicht ist weiterhin ersichtlich, daß die Stadt Bochum mit 12,74 M. auf den Kopf der Bevölkerung an gemeindlichen und staatlichen Wohnungsbauanteilen bei einem Betrage mit den in einer Sonderübersicht zusammengestellten Großstädten Preussens über 100.000 Einwohner hinsichtlich der Höhe der Mittel auf den Kopf der Bevölkerung unter den gesamten 32 Großstädten an 28. Stelle (1926 an 27. Stelle), Dortmund mit 15,04 M. an 24. Stelle (1926 an 20. Stelle) und Gelsenkirchen mit 10,42 M. an letzter Stelle (1926 an 29. Stelle) steht. Höhere Mittel fanden z. B. Berlin (30,93 M.), Wiesbaden (26,89 M.), Frankfurt (32,04 M.), Hannover (24,42 M.), Düsseldorf (22,53 M.), Altona (21,16 M.) usw. zur Verfügung. Ebenfalls geringe Summen meldeten auf den Kopf der Bevölkerung z. B. auch Magdeburg (11,94 M.), Hamburg (11,00 M.), Effen (14,00 M.), Krefeld (15,00 M.), Buer (12,48 M.) usw.

Aus diesen Angaben können auf Grund der bereits oben genannten Zahlen Vergleiche für die weiteren Städte des Regierungsbezirks Arnsberg bzw.

bin sicher, daß das Testament nicht seinem Gehirne entsprang, sondern daß es dahinter steht. Nachtragendes Wesen und Heimliche waren ihm fremd, liegen aber in seiner Natur. Die Bedingung, daß ich meinen Wohnungsbau, um einer Umschichtung standhalten zu können, was ich sehr wohl weiß, ohne ein Rechtsanwalts sein. Zweifellos kann ich die Gerichte anrufen und habe auch große Lust dazu.

Nichts liegt mir ferner, als dich daran hindern zu wollen“, erwiderte Bidering gelassen. „Der Erfolg würde sein, daß die Erbschaft in einen Prozeß verwickelt wird, der sich jahrelang hinziehenden kann. Wenn du imstande bist, dies durchzuführen —“ fügte er lächelnd hinzu.

„Rein, ich werde dir das Vergnügen nicht machen. Ich unterwerfe mich den Bedingungen des Testaments. Mein Großvater war ein grundgütiger Mensch, und es widerstrebt mir, seinen Namen durch die Gerichte hie zu schleifen.“

„Dieses Gefühl gereicht dir zur Ehre, Glenarm“, erwiderte Bidering mit lässiger Glatte. „Und wer ist diese Dame, der unter Umständen die Erbschaft zufallen würde? Ich erinnere mich nicht, ihren Namen je gehört zu haben.“

„Das ist sehr wohl möglich, dein Großvater hat sie erst in seinen letzten Lebensjahren durch seine alte Freundin Mr. Corbett, genannt Schmeider Theres, kennen gelernt. Mr. Corbett ist ihre Nichte.“

John Glenarm rümpfte ein wenig die Nase. Er erinnerte sich dunkel, daß während der langen Witterung seines Großvaters des öfteren Gerüchte aufgetaucht waren, die von seiner Waise, die wieder zu heiraten, wußten wollten. Auch wurde der Name Theres Corbett in diesem Zusammenhang erwähnt, irgendwo, daß sich später einem Eifer angeschlossen und in einem westlichen Staat eine Schule errichtete.

„Mr. Devereux ist wohl ebenfalls eine stillische Person?“

„Wie alt sie ist, weiß ich nicht, aber Ronne ist sie, meistens augenblicklich, meistens. Ich weiß nur, daß sie außer ihrer Tante Schmeider Theres keine Verwandten in der ganzen Welt hat.“

„Gib mir das Testament noch einmal, Bidering, ich möchte mich damit näher vertraut machen.“

Portien folgte.

Das ninformn Grieb

Roman von M. Richardson.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Das Testament.

Arthur Bidering, der junge Rechtsanwalt, war im Begriff, sein Bureau im Meisgebäude zu verlassen, als ihm ein Besucher gemeldet wurde.

„Mr. John Glenarm wünscht Sie zu sprechen“, kam es durch das Türtelefon.

Bidering hatte kaum Zeit, sich von seiner Ueberzeugung zu erholen, als der Angekündigte in der Türöffnung erschien und auf ihn zutrat. Es war ein junger, schlanker Mann mit hellbraunem, leicht gelbem Haar, nachlässig in einem braunen Reizanzug gekleidet, der dringend der Nachhilfe des Schneiders bedurfte.

„Mein Kommen scheint dich zu überraschen“, sagte der Besucher, Bidering, der halb zögernd seine Hand ergreif, nicht besonders freundlich betrachtend. „Ich bin eben erst in Remport gelandet und mein erster Gang war zu dir.“

Der junge Rechtsanwalt sah seine Besucher zweifelnd an, als ob er unklar wäre, welche Haltung er ihm gegenüber einnehmen sollte.

„Allerdings“, antwortete er nach einer kleinen Pause, „war ich auf dein Kommen nicht mehr gefaßt. Wir hatten dich, da alle Briefe als unbestellbar zurückkamen und auch die Ankerate in den Zeitungen keine Nachricht von dir brachten, fast schon aufgegeben.“

„Ich erfuhr von deinen Bemühungen auch nur durch einen Zufall“, erwiderte Glenarm. „Unser Generalkonsul in Konstantinopel hat die Nachricht von dem Tod meines Großvaters sowie die Mitteilung, daß ich als Erbe über all gelobt werde, im „Remport Herald“ gelesen und lande mich eine Depesche. Ich erhielt sie, als ich mich eben einer Expedition ins Innere Afrikas anschließen wollte. Ich muß dir leider gestehen, daß, so sehr ich den Tod meines Großvaters betlage, mir seine Erbschaft nicht unwillkommen ist. Ich habe mich daher bereit, mich umzusetzen. Wenn es dir recht ist, wollen wir uns umhinein zur Sache kommen.“

Der junge Rechtsanwalt erhob sich schweigend und schritt auf seinen Stuhl zu, dem er ein Bündel sorgsam

gehaltener Dokumente entnahm. Als er damit zu seinem Besucher zurückkehrte, umspielte ein fassadisches Lächeln seine dünnen Lippen.

„Ich fürchte, du wirst eine Enttäuschung erleben“, sagte er, während er das Bündel löste und das obenaufliegende, mit gewichtigen Siegeln versehene Schriftstück seinem Gegenüber zureichte. „Hier ist das Testament, lies es selbst.“

Glenarm lehnte sich in seinen Stuhl zurück und entfaltete mit hastigen Fingern das umfangreiche Dokument. Während er es überflog, ließen die kalten Augen des Rechtsanwalts keinen Blick von ihm. Was er las, war das folgende:

„Ich vernahme hiermit meinem Enkel, John Glenarm, Jüngling, früher in Remport, Staat Remport, wohnhaft, jetzt Landbesitzer unbekannter Aufenthalts, mein ganzes Vermögen, allem Glenarmhaus, mit dem zugehörigen Land und allem Inventar unter den folgenden, auf das genaueste zu beachtenden Bedingungen:

1. Daß der vorbenannte John Glenarm den befallenen Besitz Glenarmhaus während eines Zeitraumes von einem Jahre ununterbrochen bewohne und darin einen ordentlichen, anständigen Lebenswandel führe. Sollte er auch nur einer dieser Bedingungen zuwiderhandeln, so soll der genannte Besitz an meine Erbschaftsmafse zurückfallen und unter dem ausdrücklichen Verzicht meines Enkels auf Rechtsansprüche an Fraulein Marianna Devereux, wohnhaft Remport, übergehen.“

2. Bis dahin gelangt, sah der junge Mann auf und blühte Bidering mit ungläubigem Kopfschütteln an. Dieser konnte nur mit Mühe ein spöttisches Lächeln unterdrücken.

„Run?“ fragte Bidering gedehnt, „was sagst du dazu?“

Der junge Ingenieur lachte, ohne recht zu wissen warum. Es erschien ihm als eine lässliche Ironie des Schicksals, daß gerade Bidering dazu ausersehen war, ihm den letzten Willen seines Großvaters mitzuteilen. Bidering und er hatten dieselbe Schulbank gedrückt und seit jener Zeit bestand zwischen den beiden eine fast vererbte Feindschaft. Bidering war der bevorzugte Schüler der Klasse gewesen und wurde den anderen stets als Rivale vorangetrieben. Während John Glenarm nach Vollendung seiner technischen Studien, ausgerüstet mit dem Erbteil seines frühzeitig verstorbenen Vaters, anstatt sich seinem Beruf zu widmen,

seinem Drang nach ungebundener Freiheit nachgehend auf Reisen ging, die ihn über alle Erdteile führten, hatte Bidering die Laufbahn eines Rechtsanwalts ergriffen. Jedermann wußte, daß es eine erfolgreiche sein werde.

Glenarm sah noch deutlich den Schulkameraden von einst vor sich, der ihm nun als erwachsener Mann gegenüberstand; den er des öfteren verprügelt hatte, wenn der Mutterstiller schwächeren Jungen gegenüber seine Arroganz herausstieß. Er erinnerte sich an die verabschiedeten Charakterzüge Biderings, an denen John Glenarms offene, freimütige Natur schon damals Anstoß genommen hatte. Bidering war zweifellos ein außerordentlich begabter Schüler gewesen, dabei schlau und von gefällig glatten Manieren. Man wußte nichts, woran man mit ihm war. Auch hatte er stets ein ganz erstaunliches Glück gehabt. Es wunderte den jungen John Glenarm daher nicht, daß Bidering sich das Wohlwollen des alten John Glenarm zu erwerben verstanden hatte. Es lag seinem Großvater, einem Mann der fonderbarsten Launen, ähnlich, seine Geschäftsangelegenheiten Bidering zu übergeben. John konnte sich darüber nicht beklagen, denn er hatte den alten Mann früher vernachlässigt und fühlte es als eine Art gerechter Strafe, daß gerade Bidering dazu bestimmt war, den Testamentsvollstrecker ihm gegenüber zu spielen.

Sein Großvater, der eine Vorliebe für altertümliche Bauten hatte, wußte, daß sein Enkel Architektur studierte, aber der junge John hatte sich für das Bauingenieurwesen entschieden. Dieser ersten schmerzlichen Entscheidung des alten Herrn waren zahlreiche weitere gefolgt. Die wenigen Briefe, die John Glenarm seinem Großvater von seinen Reisen lande, waren kurz und von stetig abnehmender Herzlichkeit gewesen, und der junge Mann mußte sich geteilt, als er nun dem häßlich lächelnden Bidering gegenüberstand, daß er und sein Großvater im Verlauf der Jahre einander recht fremd geworden waren.

„Was ich sage“, antwortete er auf Biderings Frage, „auf meine Meinung kommt es zwar nicht an, da sie an der Sache selbst nichts mehr ändern kann, aber wenn du sie hören willst, kannst du sie haben. Es würde mich zwar nicht wundern, wenn mein Großvater in seinen letzten Lebensjahren nicht besonders auf mich zu sprechen gekommen wäre, aber er war trotz seiner Eigenheiten ein gewissermaßen ein Anbeter, und ich

bin sicher, daß das Testament nicht seinem Gehirne entsprang, sondern daß es dahinter steht. Nachtragendes Wesen und Heimliche waren ihm fremd, liegen aber in seiner Natur. Die Bedingung, daß ich meinen Wohnungsbau, um einer Umschichtung standhalten zu können, was ich sehr wohl weiß, ohne ein Rechtsanwalts sein. Zweifellos kann ich die Gerichte anrufen und habe auch große Lust dazu.“



SCHMERZLOSES RASIEREN
DURCH VORHERIGES EINREIBEN MIT

NIVEA
CREME

PREISE RM. 0.20 - 1.20

wurde ihm mitgeteilt, daß genügend Klarheit über die Neuorganisation der kommunalen Grenzen im Industriegebiet bestünde und die Vorlage wegen Errichtung eines Amtsgerichtes in Wanne-Eickel in kürzester Zeit an den Landtag gehen würde.

Kinderkur. Das städtische Jugendamt Wanne-Eickel entsendet am Freitag, dem 1. Februar, 45 erholungsbedürftige Kinder für eine zweiwöchige Kur in das Städtelinderheim Wanne-Eickel und Wattencheid an Rordernen. Die Abfahrt erfolgt 7,36 Uhr vom hiesigen Hauptbahnhof.

Wenn man zu gut heizt. Am Samstag gegen 22.10 Uhr entfiand in den Verkaufsräumen des Kaufmanns R. in der Hindenburgstraße ein kleiner Brand. Ein Schrant, der zu nahe am Ofen stand, hatte Feuer gefangen, das von dem Geschäftsinhaber aber gleich bemerkt und gelöscht wurde. Der Schaden beträgt etwa 15 Reichsmark.

Dortmunder Schlachtviehmarkt
vom 28. Januar.

Dem heutigen Schlachtrichmarkte waren zugeführt: 676 Stüd Großvieh, 487 Kälber, 23 Schafe, 1 Siege, 2966 Schweine. Der Marktpreis war bei Großvieh mittel, bei Kälbern langsam, bei Schweinen mittel. Es wurden bezahlt für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen: a) 1. 58—60 TR., 2. 54—56 TR., 3. 52—54 TR., 2. 50—52 TR., c) 45—49 TR., d) 37—44 TR.; Bullen: a) 54—57 TR., b) 50—53 TR., c) 45—49 TR., d) 40—44 TR.; Kühe: a) 50—53 TR., b) 45—48 TR., c) 36—44 TR., d) 25—35 TR.; Färsen: a) 55—57 TR., b) 50—54 TR., c) 43—49 TR., d) 37—44 TR.; Kälber: a) —, b) 80—85 TR., c) 60—79 TR., d) 50—55 TR.

Am Samstag gegen 16,30 Uhr wurde ein vor dem Manteuffelstraße 3 in Hernie stehendes Herren-

10, Marie Kolbros Nr. 1175, gestohlen. Vor
anderer Inpfandnahme des Rades wird gewarnt.
Diebstahl in einer Vereinsgarderobe.
Aus den Kleibern der Mitglieder des Schwimms-
Reutpuns, die sie nach dem Umlaufen in ihrem
Kinstel, Wirtschaft & in der Wilhelmstrasse,
sich stecken, wurden am Sonntag kleine Gelde-
stücke im Gesamtbetrage von 11,50 Nr. gestohlen. Ein
herber Verdacht hat sich nicht bestatigt. Wer kann
den Dieb die Tater namhaft machen? Sachdienliche

...in auf der Friedrichstraße wohnender Arbeiter
...wegen Blutfährde, begangen an den eigenen

is dem Leben der heimaffre

Die in folgenden Landesteuten: Frau Krone,
Marigraf, Herren David, Uegke,
nen.

erowiti, Ganswind, Schulz, Dulla
Pipst. Der Schriftführer erstattete dann den
Häfsbericht der letzten Versammlung, wo-
zu

...breitend in die Wege geleitet worden. Aus dem nunmehr folgenden Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der gegenwärtige Niederbestand sich auf 528 aktive Mitglieder und daß eine Zunahme gegen das Vorjahr (507 Mitglieder) zu verzeichnen ist. Es wurden in

B. Wiener, Dinslaken
Knochenbrüche, Verrenkungen, Verstauchungen

Jeden **Mittwoch** nachm. 6 $\frac{1}{4}$ —8 Uhr,
jeden **Samstag** nachm. 2—4 Uhr
Herne, Moni-Centisstraße 2

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen e. Warzen
beseitigt schnell, sicher und unblutig
Kukirol
Verlangen Sie in der nächsten Kukirol-Verkaufsstelle ausdrücklich
die neue Packung mit dem Garantieverschein, denn Sie erhalten dann
bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!
Eine Packung Kukirol mit dem Garantieverschein kostet 1 Mark.

